



## Nochmals: Der Prunkdegen der Bürgergarde und andere Geschichten

Das am Beginn dieses Berichtes stehende Bild zeigt die Vorstadt Stein um das Jahr 1850. Also eine Zeit, in der Salzburg ein verschlafenes Provinzstädtchen war, nachdem es infolge der Napoleonischen Kriege seine politische Selbständigkeit und seine wirtschaftliche Bedeutung verloren hatte. Ruhig fließt die noch nicht regulierte Salzach – zusammen mit dem hier einmündenden Gersbach – entlang der Häuser und unter der hölzernen Stadtbrücke hindurch, sonntäglich gekleidete Bürger zu Fuß aber auch zu Pferd promenieren

über den Fluß. Ein Bild des Friedens und der Geruhsamkeit; ein Zipfel der Altstadt mit dem hl. Nepomuk als Beschützer und dem Laden des Bandagisten und Handschuhmachers Sperl ist noch zu sehen. Am anderen Ufer dominiert unterhalb des Kapuzinerberges und des Johanneskirchleins in der Mitte der „Braugasthof im Stein“ mit seiner schönen Fassade und den aufgemalten Wappen. Anschließend sieht man flußaufwärts beim ehemaligen Englwirtsbrunnen (jetzt beim Äußeren Stein in die Felswand eingemauert) die damalige Zunfttherberge der Bäcker (heute Kino). Nicht mehr sichtbar die im Bereich und außerhalb des Inneren Steintors befindlichen Weißgerber-, Färber- und Hafnerhäuser sowie das Einkehrgasthaus (Burschenherberge)

„Zum Steintor“. Es läßt sich denken, daß auf der hinter den Häusern befindlichen Steingasse, damals Hauptausfallsstraße aus der Stadt nach Süden, ein reger Fußgänger- und Fuhrwerksverkehr stattfand und man zum Essen und Trinken, wenn nicht gar zu längerem Ausruhen oder zur Übernachtung einkehrte. Auch das „Haus der gelustigen Fräulein“ ist seit Jahrhunderten aus gutem Grund hier angesiedelt. Die zahlreichen Wirtshäuser machten daher einen guten Umsatz und zu den angesehensten Gaststätten gehörte der „Prew am Stain“ (urk. seit 1528), damals im Besitz des Hans Gabler. Im Jahre 1558 erwarb es Ernst Leberer und 1623 scheint Wolf Bürger als Besitzer auf. Eine neue Zeit begann für das Gasthaus mit dem aus Bayern eingewanderten Franz Dietrich Popp, der durch die Heirat mit der Tochter des Nachbarn Philipp Kaserer auch noch das „Wirtshaus zum Guldnen Widder“ in seinen Besitz brachte. Popp scheint sehr tüchtig und begütert

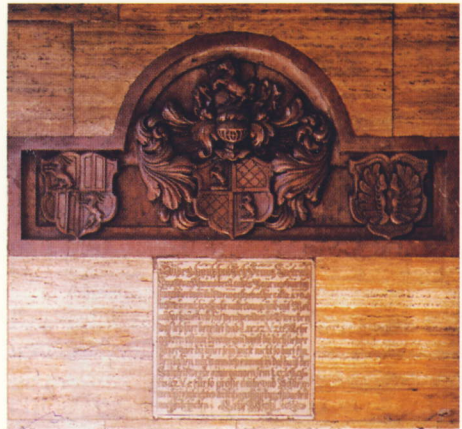


Foto: Gruber

gewesen zu sein, weil er bereits 1737 bis 1740 ein weiteres Nachbarhaus erwarb und im Laufe der nächsten Jahre alle drei Gebäude zu einem Komplex, einem stattlichen Bräuhaus, umbaute. Auf einer kunstvollen Wappen- und Inschrifttafel beim Eingang zum heutigen Hotel Stein, die er 1763 anfertigen ließ, bezeichnet er sich als „bürgl. bierbräu und weingastgeb“, eine weitere Inschrifttafel befindet sich im 1. Stock des Hauses (siehe die hier wiedergegebenen Fotos). Der vollständige Text der beiden Marmortafeln wurde bereits im Gardist 1994, Jg. 14, s 33 ff. wiedergegeben und kann dort nachgelesen werden.

Schon bald scheint der Brauereibesitzer Popp auch zu hohen öffentlichen Ehren gekommen zu sein, denn als Erzbischof Leopold Firmian am Fronleichnamstag des Jahres 1743 an das Fähnlein der



Foto: Gruber



Foto: Korell

Bürgergarde „enthalb der Bruck“ (das Viertel rechts der Salzach mit der blaugelben Fahne) einen Prunkdegen mit vergoldetem Knauf und Widmung auf der Klinge übergab, war Franz Dietrich Popp Lieutenant der Garde (Fähnrich war zu dieser Zeit übrigens der angesehenere Kaufmann Franz Anton von Rauchenbichler).

Die Tatsache, daß dieser Offiziersdegen nachweislich einem Kommandanten der Bürgergarde gehörte und das einzig bekannte Exemplar ist, war im Jahre 1994 Anlaß, ihn um eine stattliche Summe aus dem Ausland, wohin er irgendwann verbracht wurde. Durch den hohen Schätzwert des SMCA Dir. Rohmoser – das Museum hatte von einem Kauf selbst Abstand genommen – war der Verhandlungsspielraum für die Bürgergarde allerdings stark eingeschränkt. Nach Übergabe der Prunkwaffe erfolgte eine notwendige Restaurierung durch den Fachmann im Wiener Arsenal (Heeresgeschichtliches Museum) und unser Ehrengardehauptmann Walter Gross (von Beruf Taschnermeister) fertigte mit alten Beschlägen des HGM die fehlende Lederscheide samt Gehänge an. Anlässlich der Martinifeier der Bürgergarde im November 1994 wurde der Degen Gardehauptmann Gert Korell vom Prodektor der Garde Bgm. Dr. Dechant am Domplatz vor dem angetretenen Unif. Corps offiziell überreicht. Zur Absicherung gegen Einbruchsdiebstahl und Feuer in der Waffenkammer im Souterrain des Rathauses wurde eine Stahlvitrine mit Panzerglas eingebaut; dort kann der Degen, aber auch die übrige Ausrüstung der Bürgergarde, nach Vereinbarung besichtigt werden. Zu unserer größten

Überraschung stellte unser Vorstandsmitglied Frau Hofrat Dr. Zaisberger kürzlich fest, daß der Degen bereits in der österr. Kunsttopographie Band XVI von 1919: „Die Kunstsammlungen der Stadt Salzburg“ aufscheint. Dort heißt es wörtlich: „Nr. 187 ‚Degen eines Salzburger Bürgeroffiziers‘ (‚Franz Dietrich Popp, Lieutenant – Franz Anton Rauchenbichler, Fähnrich‘) mit Klingenschriften, der Datierung 1743 und Angelmarke 32. Salzburg, 1743“.

Die Angelegenheit ist allerdings nicht so tragisch, wie es im ersten Moment scheint, denn die Bürgergarde hat das Objekt im guten Glauben rechtmäßig erworben, ja auf diese Weise aus Privatbesitz im Ausland nach Salzburg zurückgeführt. Es besteht absolutes Veräußerungsverbot und laut Satzung der Garde geht das Vermögen bei eventueller Auflösung ohnehin in den Besitz der Stadt Salzburg über. Nicht nur durch den schönen Degen hat sich unser Lieutenant Popp noch ein letztes Mal verewigt, sondern auch durch sein prachtvolles Grabmal im Friedhof zu St. Sebastian. Als er im Jahre 1771 (75 Jahre alt) starb, hatte die Zeit des Barock ihren Höhepunkt in wirtschaftlicher und künstlerischer Hinsicht erreicht; daran ist auch das Epitaphium in weißem und rotem Marmor mit qualitätsvollen Inschriften, die schon den Marmortafeln in seinem Hause und einem Ölgemälde, vermutlich von Zanussi v. 1762, darstellend eine Beweinung Christi zu erkennen. Das Erdgrab der Familie Mozart mit der Ruhestätte Leopold Mozarts, Constanze von Nissen, verw. Mozart und deren Mutter Geneviva von Weber, nimmt sich dagegen fast ärmlich aus. Wie gut zu dieser Zeit

auch die Bürgergarde gestellt war, läßt sich aus einer Notiz des Mozartforschers Dr. Breitinger ersehen, auf die mich Herr Dr. Kurt Weinkamer hingewiesen hat. Danach kauften Gardisten im Jahre 1745 „zum Ruhm der Stadt in der Nachwelt“ ihre Uniformen, die neu entworfen worden waren, aus der eigenen Tasche, die Stadt solle nur die neuen Carabiner-Riemen zahlen. Außerdem sollte jetzt die Bürgerl. Compagnie zu Pferd statt der Trommeln, die bisher nur dem Hof vorbehaltenen Pauken führen dürfen. Das zugewiesene jährliche Unkostengeld von 12 Thaler hätte die Comp. schon seit 1706 nicht mehr erhalten, was eine Summe von gegen 1000 fl. ausmachen würde. Die Offiziere der Bürgergarde dürften den Aufruf des damaligen Bürgermeisters (27. Mai 1744) zum Sparen bei den Mahlzeiten und damit Minderung der Unkosten als ungehörig empfunden haben, denn sie haben ihn nicht nur nicht beachtet, sondern im Gegenteil noch mehr Spesen verrechnet. Auch die Musikkapellen müssen damals teuer gewesen sein, denn man entschloß sich, wieder wie üblich mit Trommeln und Pfeifen auszurücken. Für die sogenannte Feldmusik (große Kapelle, wie etwa Magistratsmusik) erfolgte vom Stadtkämme-

rer (Finanzchef) eine Beihilfe von 24 fl. für beide Companien. 1750 gab es einige Veränderungen: Der bürgerliche Handelsfaktor (Großkaufmann) Sigmund Haffner, bisher Wachtmeister der bürgerl. Comp. zu Pferd (etwa unser heutiges Reiterfähnlein) wird zum Cornet ernannt, zugleich wird der bisherige Corporal Lorenz Hagenauer, bgl. Spezereywaren-Kaufmann (Hausherr der Familie Mozart) zum Wachtmeister ernannt.

Einige Gardisten beschwerten sich 1760 darüber, daß sie seit 1 1/2 Jahren so oft und lang zur Stadtwache eingeteilt wurden, daß sie ihren Geschäften und Arbeiten als Handwerker nicht mehr ausreichend nachkommen könnten.

Für das Jahr 1766 wird der Mannschaftsstand (Cavallerie und Artillerie eingeschlossen) mit 110 angegeben, das ist nur wenig mehr als der Stand der heutigen Garde!

Komm.-Rat Erwin Markl